

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion u. des Kgl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „Belehrung des Lesers“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. **Einzelnummern 10 Pf.**

Bestellungen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen u. kostet die dreizehnläge Correspondenz 10 Pf. unter „Eingeführt“ 20 Pf. Gedruckt in der Druckerei des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der **Vertha verehel. Andler** in Bischofswerda, Inhaberin eines Manufactur- und Bekleidungs-Geschäfts, wird heute am 9. August 1886, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Bieschgang** in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 11. October 1886, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1886 Anzeige zu machen. **Königliches Amtsgericht zu Bischofswerda.**

(gez.) **Wanittus.**
Veröffentlicht:
Schaffrath,
Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des **Andreas Karl Käufer** in Bischofswerda eingetragene Grundstück, der Gasthof zur goldenen Sonne in Bischofswerda, Folium 275 des Grundbuchs für Bischofswerda, welches auf 58,960 Mark geschätzt ist, soll an unterzeichnetem Amtsstelle

der 21. August 1886,

Vormittags 10 Uhr,

als **Versteigerungstermin**

sowie

der 30. August 1886,

Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu **Verständigung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Bischofswerda, den 1. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.
Kähler.

Gegen mündelmäßige Hypothek liegen Sparcassengelder zum Ausleihen bereit beim Stadtrath zu Bischofswerda.

Die Kaiser-Begegnung in Gastein.

Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich, die am Montage in Bad Gastein unter Theilnahme der leitenden Staatsmänner beider Reiche sich vollzogen hat, erregte diesmal ganz besonders die Aufmerksamkeit aller Politiker, weil man bei der jetzigen Lage davon nicht nur für die innere Ruhe und gedeihliche Entwicklung der verbündeten Staaten, sondern auch für den allgemeinen Völkerrfrieden die besten Folgen erwartet. Seit Jahren schäzt man diesen persönlichen Meinungsaustausch zwischen den beiden Monarchen als eine feste Friedensbürgschaft und weiß es zu schätzen, daß dieselben die alten Gegensätze vollständig vergessen haben. Nichts hat seit 1872 in den großen entscheidenden Dingen das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn getrübt; dem Auslande gegenüber haben sie eine unerschütterliche Einheit gebildet. Da sie nicht daran dachten, Eroberungskriege zu führen, hat ihre Vereinigung, weil sie die mächtigste Kraft in Europa darstellte, auch die größte Anziehung ausgeübt. Rußland, Italien, England haben sich ihr anzuschließen gesucht. Der Wechsel der englischen Ministerien des innern einen Umschwung nach der älteren Politik herbeiführte, hat einen offenen und dauernden Bruch dieses Bündnis zu dem Zwei-Kaiser-Bündnis bisher unmöglich gemacht. Italien hat sich, weil seine unruhige Bevölkerung nicht zu vielen Heeren gezogen werden konnte, nicht an die Reihe gesehen wollen; Rußland, das sich nicht an die Reihe der Danksagung vermachte, hat sich nicht an die Reihe der Danksagung vermachte.

Weg zur Eroberung Constantinopels und zur Unterwerfung der Balkan-Halbinsel begeben, nicht mehr die rechte Stimmung und Fühlung zu Oesterreich und Deutschland zu gewinnen. Es scheint aber, wenn man aus den Ruffinger-Conferenzen zwischen dem Grafen Kalnochy und dem Fürsten Bismarck einen Schluß ziehen darf, in der diplomatischen Welt nötig, oder doch wünschenswert gewesen zu sein, die Freundschaft beider Staaten und das Gefühl, daß sie keines anderen Bündnisses bedürften und sich allein, stark genug fühlten, den Frieden aufrecht zu erhalten, gerade jetzt besonders zu betonen. Die Annäherung des Fürsten Bismarck in Gastein giebt der diesjährigen Zusammenkunft der beiden Kaiser ihr eigentliches Gepräge. Besonders ist es aufgefallen, daß der deutsche Reichkanzler seinem von schwerer Krankheit kaum genesenen Sohn, den Staatssecretär Graf Herbert Bismarck plötzlich nach Gastein berufen hat, was doch darauf hindeutet, daß Fürst Bismarck umfangreiche und wichtige Arbeiten erwartet, zu deren Verrichtung er der Unterstützung seines ersten Mitarbeiter bedarf. Ganz besonders ist die Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich so innig und unpolitisch wie möglich. Alles wird ferngehalten, was auf einen besonderen Gegensatz hindeuten könnte, und die beiden Monarchen treffen sich, wie zwei langjährige Freunde, wenn es im Verzeihungsbedürfnis sich nicht abfinden ließe, zu schüttern und in persönlichen Beziehungen zu stehen. Die alte Freundschaft ist erloschen, die neue wird erst jetzt wieder hergestellt. Die Begegnung in Gastein ist ein Ereignis, das die Welt nicht nur durch die persönliche Begegnung der beiden Kaiser, sondern auch durch die Begegnung der beiden leitenden Staatsmänner in Gastein stiftet, deutet allerdings auf Beweggründe besonderer Natur. Es läßt dem langjährigen Freundschaftsverhältnis seine Rechte, das sich schon wiederholt bewährt hat, zu entsprechen, demselben bei den mancherlei vorhandenen Stimmungen, und Versuchen der Benachteiligung ein offizielleres Gepräge zu geben, und die politischen Abstände daran zu erinnern, daß die beiden Staaten in aller Ewigkeit zu Standen bleiben und sich geschieden sind, jedoch nicht geschieden sein wollen, wenn im Schicksal oder durch die Hand der Natur eine Trennung in Bewegung setzen sollte. Die Begegnung in Gastein hat die Freundschaft der beiden Kaiser-Begegnung nicht gelockert, sondern nur erneuert.

geneigt war, auch in der diesjährigen Gasteiner Zusammenkunft nur eine sich seit Jahren wiederholende, gegenseitige Freundschaftsbezeugung der beiden Kaiser zu erblicken, die Ueberzeugung beizubringen, daß etwas Besonderes im Werke ist. Es macht ganz den Eindruck, als sollten Rußland und Frankreich darüber aufgeklärt werden, daß der deutsch-österreichische Bund nicht nur unverändert fortbesteht, sondern daß erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden sind, ihn noch inniger und unerschütterlicher, als bisher schon, zu gestalten. Die offizielle Wiener „Polit. Correspondenz“ brachte am Vorabend der Kaiser-Zusammenkunft einen bedeutamen Artikel, der kein Hehl daraus machte, wenn die Begegnung in Gastein einen heilsamen Respekt einflößen soll. Der sehr ernst gehaltene Artikel besagt: „Das diesmal die Kaiser-Begegnung unter Aufsicht der beiden leitenden Staatsmänner in Gastein stattfindet, deutet allerdings auf Beweggründe besonderer Natur. Es läßt dem langjährigen Freundschaftsverhältnis seine Rechte, das sich schon wiederholt bewährt hat, zu entsprechen, demselben bei den mancherlei vorhandenen Stimmungen, und Versuchen der Benachteiligung ein offizielleres Gepräge zu geben, und die politischen Abstände daran zu erinnern, daß die beiden Staaten in aller Ewigkeit zu Standen bleiben und sich geschieden sind, jedoch nicht geschieden sein wollen, wenn im Schicksal oder durch die Hand der Natur eine Trennung in Bewegung setzen sollte. Die Begegnung in Gastein hat die Freundschaft der beiden Kaiser-Begegnung nicht gelockert, sondern nur erneuert.“

Uhr an
Sieg.
nen von
an dem
ertheiligen
den 11.
zur Er-
a wollen.
morgen
on einem
pper.
ge,
me.
flinge
on
1.20,
1.00,
0.80,
mann.
te
geben in
ählers“.
swerda
eige, daß
nfelder-
bedarf von
freundliche
mein Be-
Arbeit die
macher,
t. 49 B.
Sonntag
Schwarz
kann.
über.

evoller
lieben.
nsenen
1886.
rau.
1886.
170 bis 175,
170 bis 185,
100 bis 104,
140 bis 145,
155 bis 165,
140 bis 145.
1886.
1. Pf. 10 Pf.
2. Pf. 15 Pf.
3. Pf. 20 Pf.
4. Pf. 25 Pf.
5. Pf. 30 Pf.
6. Pf. 35 Pf.
7. Pf. 40 Pf.
8. Pf. 45 Pf.
9. Pf. 50 Pf.
10. Pf. 55 Pf.
11. Pf. 60 Pf.
12. Pf. 65 Pf.
13. Pf. 70 Pf.
14. Pf. 75 Pf.
15. Pf. 80 Pf.
16. Pf. 85 Pf.
17. Pf. 90 Pf.
18. Pf. 95 Pf.
19. Pf. 1.00 Pf.
20. Pf. 1.05 Pf.